lich brauchbare Beantwortung und zweckmäßige Beratung im Rahmen schriftlicher oder gedruckter Beratung in der Regel unmöglich ist¹⁾. Eine solche kann bei den vielen hierbei in Betracht zu ziehenden Gesichtspunkten nur auf dem Wege mündlicher Beratung geschehen, wenn sie dem Ratsuchenden wirklich nützen soll. Die Auskünfte sind zum Teil so vertraulicher Natur, daß es nicht angängig ist, sich schriftlich zu verbreiten. Der Deutsche Wirtschaftsverband für Süd- und Mittelamerika ist bereit, die Interessenten in angegebener Weise kostenlos zu beraten.

Auf einen Punkt möchte ich noch besonders hinweisen, der bisher im allgemeinen nicht genügend hervorgehoben worden ist, das ist der Wettbewerb seitens der bereits im Auslande ansässigen Aerzte. Es genügt nicht, in Deutschland approbiert zu sein, um den südamerikanischen Aerzten ohne weiteres überlegen zu sein. An der Hand zahlreicher persönlicher Erfahrungen kann ich nur sagen, daß es auch in diesen Ländern durchaus tüchtige Praktiker gibt und daß der sich zur Auswanderung entschließende deutsche Arzt ein besonderes Plus nach dieser Richtung mitzubringen hat.

Zur Frage der ärztlichen Auswanderung nach Lateinamerika.

Von Dr. J. J. Stutzin in Berlin.

Herr Mühlens (Hamburg) hat in Nr. 50 D.m.W. 1919 einige Ausführungen zu dieser Frage gemacht. Er hat darin die bereits bestehenden Auskunftsstellen angegeben (Leipziger Verband, Ibero-Amerikanisches Institut [Hamburg], Verband der deutschen Kolonial- und Auslandsärzte [Berlin]). Ergänzend möchte ich hinzufügen, daß eine weitere Auskunftsstelle hier in Berlin beim Deutschen Wirtschaftsverband für Süd- und Mittelamerika EV., Kurfürstendamm 220, auf meine Anregung seit längerer Zeit eingerichtet worden ist. Darüber haben eingehende Verhandlungen mit dem L. V. vorher stattgefunden. Mir schien dieser Verband besonders geeignet, da er durch seine lebhaften Austauschbeziehungen mit den genannten Ländern über die in Betracht kommenden Fragen stets laufend unterrichtet wird. Der Verband hat seine in Süd- und Mittelamerika befindlichen Vertreter angewiesen, gerade die für die ärztliche Einwanderung wichtigen Verhältnisse besonders zu bearbeiten und nach bestimmten Gesichtspunkten geordnetes, eingehendes Material hierfür einzusenden. Außerdem zählt der Verband auf die Mitarbeit von in Süd- und Mittelamerika tätig gewesenen Aerzten, unter denen ich mich besonders zur Bearbeitung dieser Fragen zur Verfügung gestellt habe.

Ueber die in Süd- und Mittelamerika bestehenden ärztlichen Verhältnisse liegen bereits Veröffentlichungen vor, insbesondere verweise ich, soweit es die Examensverhältnisse betrifft, auf das auch von Mühlens erwähnte Buch von Herrn Geheimrat Schwalbe: „Bestimmungen über die Zulassung zur ärztlichen Praxis im Auslande.“ Bei der Auskunfterteilung indes hat sich herausgestellt, daß eine wirk-